OTFRIED PREUßLER DANIEL NAPP

DIE KLEINE HEXE

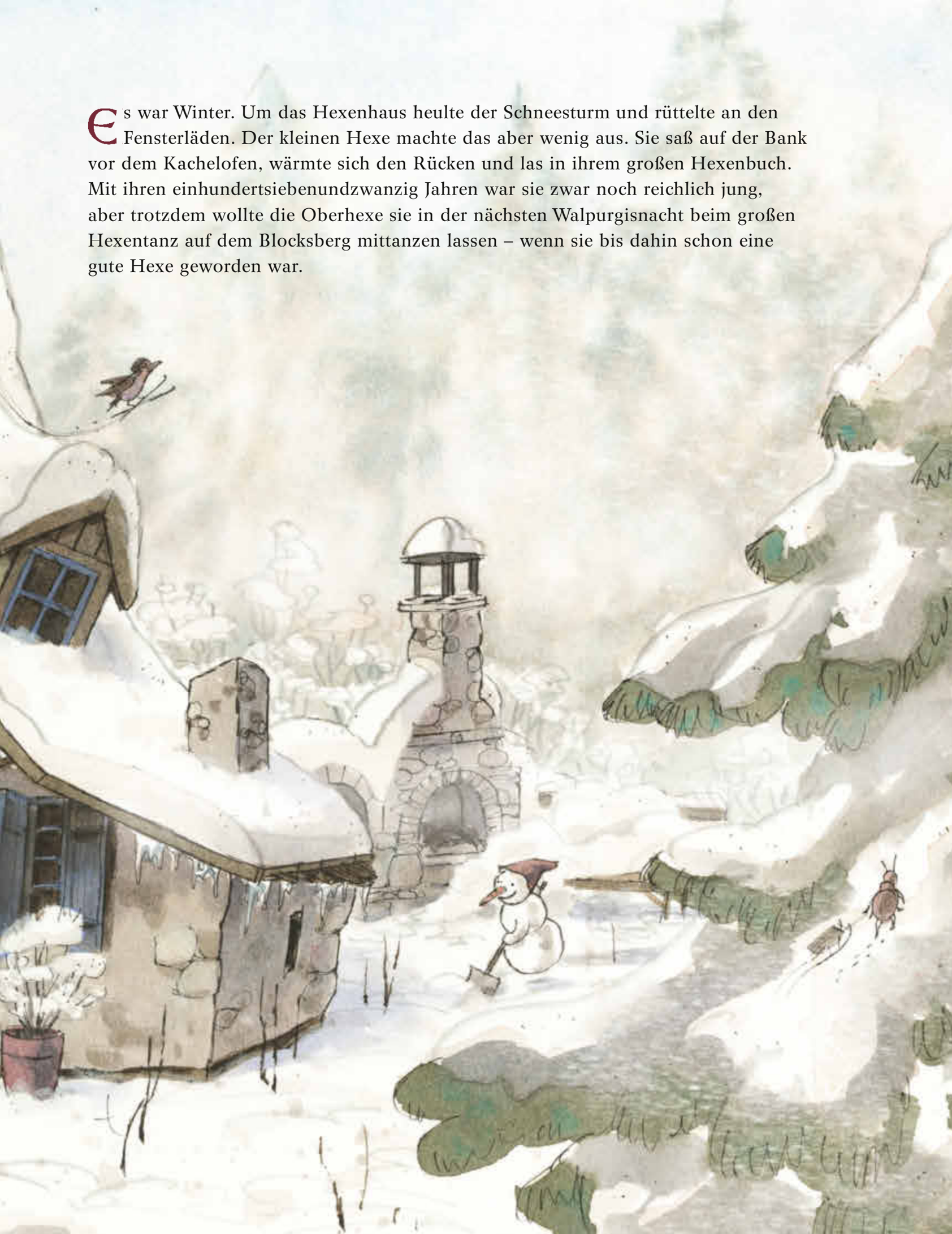
WINTERZAUBER MIT ABRAXAS



THIENEMANN



Es war Winter. Um das Hexenhaus heulte der Schneesturm und rüttelte an den Fensterläden. Der kleinen Hexe machte das aber wenig aus. Sie saß auf der Bank vor dem Kachelofen, wärmte sich den Rücken und las in ihrem großen Hexenbuch. Mit ihren einhundertsiebenundzwanzig Jahren war sie zwar noch reichlich jung, aber trotzdem wollte die Oberhexe sie in der nächsten Walpurgisnacht beim großen Hexentanz auf dem Blocksberg mittanzen lassen – wenn sie bis dahin schon eine gute Hexe geworden war.



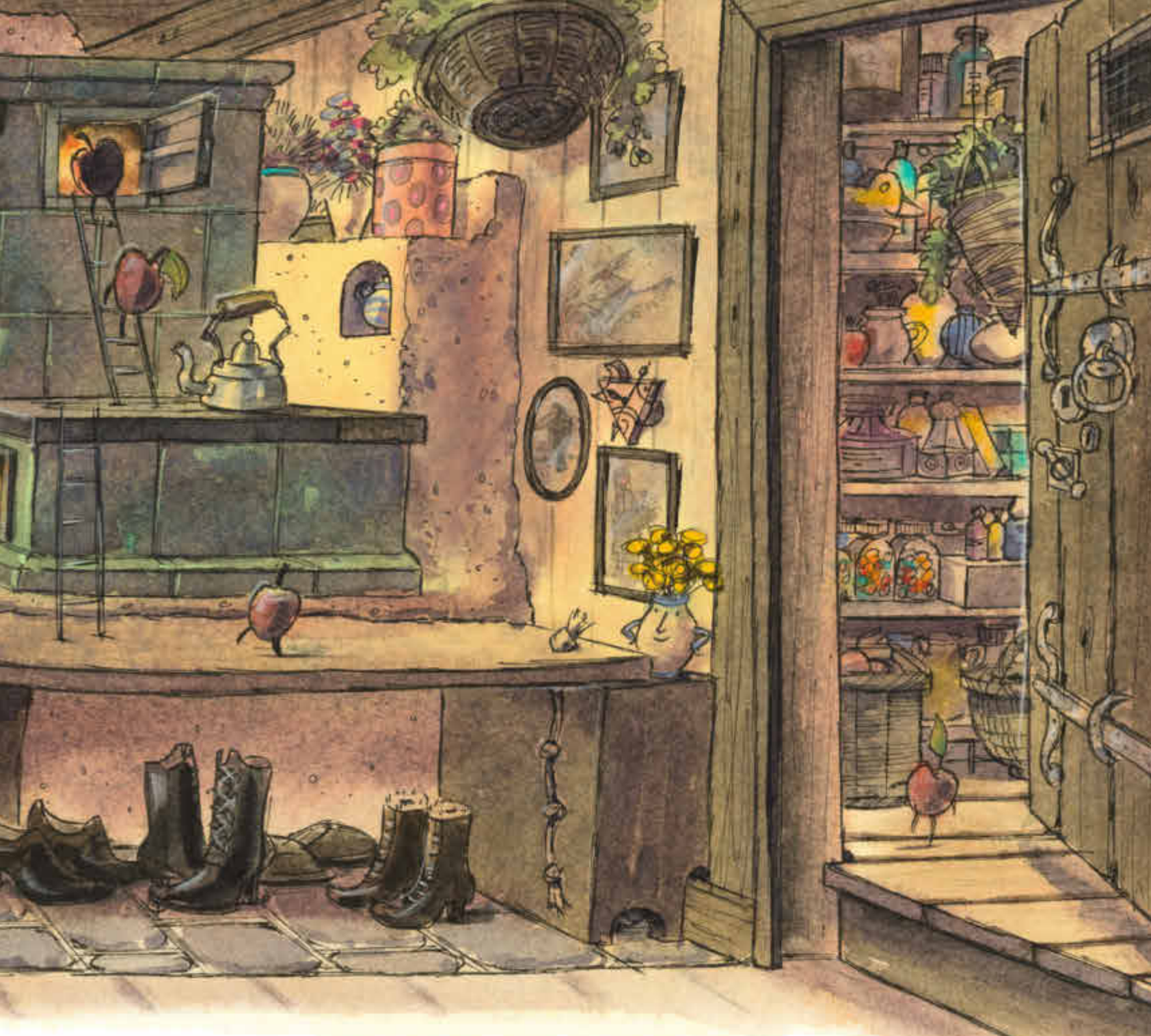


Wie man eine gute Hexe wird, wusste die kleine Hexe ganz genau: Ihr Freund, der weise Rabe Abraxas, hatte ihr geraten, fleißig zu lernen und stets nur Gutes zu hexen. Und so übte sie tagaus, tagein viele Stunden lang.

Von Zeit zu Zeit klatschte sie in die Hände – und jedes Mal, wenn sie klatschte, sprang eines der Holzscheite, die in der Kiste neben dem Ofen lagen, von selbst in das Feuerloch. Wenn sie Appetit auf Bratäpfel hatte, brauchte sie nur mit den Fingern zu schnalzen. Dann kamen sofort ein paar Äpfel aus der Vorratskammer gerollt und hüpften ins Bratrohr.

Dem Raben Abraxas gefiel das. Er krächzte immer wieder aufs Neue: »So lässt sich der Winter ganz gut aushalten!«

Aber die kleine Hexe verlor mit der Zeit allen Spaß an dem eintönigen Leben. Eines Morgens schlug sie das Hexenbuch zu und sagte: »Soll ich vielleicht den ganzen Winter lang nur auf der Ofenbank sitzen und lernen? Ich brauche mal wieder Bewegung und frische Luft um die Nase. Komm, lass uns ausreiten!«



»Was!«, rief Abraxas entsetzt. »Wofür hältst du mich eigentlich? Bin ich ein Eisvogel? Nein, diese Lausekälte ist nichts für mich! Besten Dank für die Einladung!«
»Na schön, wie du willst!«, entgegnete die kleine Hexe. »Von mir aus kannst du zu Hause bleiben, dann reite ich eben allein. Vor der Kälte ist mir nicht bange, ich werde mich warm genug anziehen.«
Die kleine Hexe zog sieben Röcke an, immer einen über den anderen. Dann band sie das große wollene Kopftuch um, schlüpfte in die Winterstiefel und streifte sich zwei Paar Fäustlinge über. So ausgerüstet, schwang sie sich auf den Besen und flitzte zum Schornstein hinaus.

Bitterkalt war es draußen! Die Bäume trugen dicke, weiße Mäntel. Moos und Steine waren unter dem Schnee verschwunden. Hier und da führten Schlittenspuren und Fußstapfen durch den Wald.
Die kleine Hexe lenkte den Besen zum nächsten Dorf. Die Höfe waren tief eingeschneit. Der Kirchturm trug eine Pudelmütze von Schnee. Aus allen Schornsteinen stieg der Rauch auf.



Unter ihr auf der Straße kam ein Schneepflug gefahren. Dem folgte sie eine Weile nach; dann schloss sie sich einem Schwarm Krähen an, der zur Stadt flog.
Ich will in die Stadt hineingehen, dachte die kleine Hexe, um mich ein wenig warm zu laufen. Inzwischen war es ihr nämlich trotz der sieben Röcke und zwei Paar Fäustlinge jämmerlich kalt geworden.

